



## Waldbrände in Amazonien effektiv bekämpfen durch eine Agrarwende in Europa

**Deutsche Umwelthilfe stellt sechs-Punkte-Plan vor, wie die EU zur Beendigung Waldzerstörung in Südamerika beitragen kann**

In Amazonien brennen die Wälder lichterloh. Hauptgrund sind tausende Brandrodungen - angefeuert durch die europäische Agrarpolitik und aktiv gefördert durch die brasilianische Regierung. Die Wälder werden vernichtet, um Anbaufläche vor allem für die Rinderzucht und den Sojaanbau zu gewinnen. Als Exportschlager landet das Rindfleisch auf unseren Tellern und das Sojaschrot in den Trögen unserer Schweine, Rinder, und Hühner. Billiges Soja aus Südamerika ermöglicht Massentierhaltung und billiges Fleisch. Hierzulande führen stark überdüngte Äcker zu schädlichen Nitratüberschüssen im Grundwasser, zerstörten Ökosystemen und klimaschädlichen Emissionen. Diese Naturzerstörung und Klimaschädigung auf zwei Kontinenten muss sofort gestoppt werden. Dazu sind folgende Maßnahmen unumgänglich:

### 1. Ein sofortiges Moratorium für das Mercosur-Abkommen

Das Freihandelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay erleichtert durch eine Zollunion den Handel mit Fleisch und Soja. Die Wälder Südamerikas werden somit durch das Abkommen noch weiter dezimiert. Wir fordern: Das Mercosur-Abkommen darf erst ratifiziert werden, wenn überprüfbare Mindeststandards zur Einhaltung des Natur- und Klimaschutzes und der Menschenrechte eingehalten werden.

### 2. Den Stopp von Massentierhaltung und Fleischexporten

Die Massentierhaltung in Deutschland ist Quelle zahlreicher Probleme wie Nitratüberfrachtungen, Treibhausgasemissionen und Tierleid. Wir fordern daher eine flächengebundene Tierhaltung mit höchstens 1,8 Großvieheinheiten pro Hektar. Dafür braucht es eine Reduktion der Tierbestände durch weniger Fleischkonsum und den vollständigen Stopp von Fleischexporten.

### 3. Verringerte Abhängigkeit von Futtermittelimporten

Wir fordern eine Trendwende weg von billigen Sojaimporten und hin zu heimischen Eiweißfuttermitteln. Denn nur eine Tierhaltung, die weitgehend unabhängig von Futtermittelimporten ist, schließt Nährstoffkreisläufe und löst das Problem der Überdüngung.

### 4. Mehr Transparenz in der Lieferkette und eine nachhaltige Soja-Zertifizierung

Bis ausreichend Eiweißpflanzen in Deutschland verfügbar sind, darf ab sofort nur zertifiziertes, nachhaltiges Soja mit hohen ökologischen und sozialen Standards und entsprechenden Kontrollmechanismen importiert werden. Wir fordern eine konsequente EU-Handelspolitik, die klare Signale gegen die weitere Entwaldung setzt und Unternehmen zur Transparenz verpflichtet.

### 5. Klasse statt Masse beim Fleisch

Wir fordern eine Fleischqualitätsoffensive, die eine artgerechte Tierhaltung, Umweltschutz und regionale Wertschöpfungsketten zum Ziel hat. Bislang externalisierte Kosten müssen sich im Preis von Fleischprodukten niederschlagen. Letztlich müssen Konsummuster der Gesellschaft wirksam verändert und die Notwendigkeit dieser Veränderung kommuniziert werden.

### 6. Kein Soja in den Tank!

Die EU muss die unsinnige Beimischung von Sojaöl zum Dieseltreibstoff umgehend beenden. Landwirtschaftliche Produkte, ob aus den Tropen oder aus Europa, müssen Menschen ernähren und nicht im Verkehr verbrannt werden.

Stand: 28.08.2019

Deutsche Umwelthilfe e.V. | Bundesgeschäftsstelle Berlin | Hackescher Markt 4 | 10178 Berlin

Ansprechpartner: Peer Cyriacks | Stellvertretender Bereichsleiter Naturschutz | E-Mail: cyriacks@duh.de